

Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band: 82-83 (2008-2009)

Artikel: Von "wohlthätigen Menschenfreunden" gegründet : 200 Jahre
Gemeinnützige Gesellschaft Schaffhausen, 1810-2010
Autor: Knoepfli, Adrian
Kapitel: Wer engagiert sich in der GGS?
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-841597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Leiterinnen des Idem

1978–1986	Margrit Sünwoldt-Rösli
1986–1992	Emmi Berger-Aschinger
1993–1996	Karin Beyeler-Hartmeier
1997–2001	Esther Happel-Winzeler
2001–2005	Lilly Bolli-Steger
2006–	Susanne Meier-Biedermann

Wer engagiert sich in der GGS?

Der ständige Kampf um Mitglieder und Engagement

Die Klage über den zu geringen Mitgliederbestand und die mangelnde Beteiligung zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte der GGS – wie auch vieler anderer Vereine. Bereits an der Generalversammlung 1863, also drei Jahre nach der hoffnungsvollen Neugründung, wurde beantragt, «einen Preis auszusetzen für ein Mittel, um die Mitglieder zu zahlreicherem Besuche der Versammlungen zu veranlassen». 1872 drohte der neue Präsident Karl Keller nach seinem Amtsantritt, die Gesellschaft aufzulösen, wenn das Engagement nicht besser werde.³⁴⁹ Später hatte die stets als unzureichend empfundene Beteiligung auch mit der Struktur der GGS zu tun. Nachdem die GGS konkrete Aufgaben dauernd übernommen hatte und weil in den einzelnen, relativ eigenständigen Kommissionen eine teils immense Arbeit geleistet wurde, hielt es schwer, daneben auch noch ein reges Leben der Dachorganisation zu entwickeln. «Das Jahr 1913 gehört zu den Jahren, in denen die Öffentlichkeit kaum inne wird, dass hierzulande eine gemeinnützige Gesellschaft besteht», hiess es kurz vor dem Ersten Weltkrieg.³⁵⁰ In der Nachkriegszeit gab es Jahre ohne eine einzige – ausser der Generalversammlung – Versammlung oder Vorstandssitzung. Die Generalversammlung beschloss, welche Anstalten und gemeinnützigen Institutionen mit Beiträgen unterstützt wurden, und die Kommissionen waren an der Arbeit.³⁵¹ 1898, als man dazu übergang, die Jahresberichte zu drucken, ortete man den Grund für den geringen Besuch der Generalversammlungen nicht in mangelndem Interesse: «Wohl aber ist es die vielfache Zersplitterung unsers gesellschaftlichen Lebens, welche die Hauptschuld an dem mangelhaften Besuch derselben trägt.»³⁵² «Der Tod entführt uns Jahr für Jahr alte, getreue Helfer, und neue Freunde melden sich wenig». Diese Feststellung, 1937 geäussert, wiederholte sich oft.³⁵³ Durch besondere Aktionen oder Ereignisse – zum Beispiel die in Schaffhausen stattfindenden SGG-Jahresversammlungen – erlebte die Mitgliederzahl bisweilen einen steilen

349 Siegerist, S. 18, 29–30.

350 JB 1913, S. 4.

351 JB 1967, S. 2

352 JB 1898, S. 3. Zur aufklärerischen Aufgabe der GGS auch JB 1901, S. 5.

353 JB 1937, S. 2.

Anstieg, dem dann meist postwendend ein kontinuierlicher Rückgang folgte. 1974 kamen, als im Zusammenhang mit Churwalden eine Mitgliederwerbung durch die Schulen durchgeführt wurde,³⁵⁴ 420 neue Mitglieder zur GGS. Doch innert zwei Jahren gingen von den nun 642 Mitgliedern 200 verloren. Im Übrigen war die Mitgliederentwicklung über lange Jahre sehr konstant. 1897 zählte man 335, 1910 337 und 1939 – nach einem vorübergehenden Anstieg 1924 und 1930 – 336 Mitglieder. Im Zweiten Weltkrieg sank die Zahl unter 300 und 1958 unter 200. Ende 2008 hatte die GGS 294 Mitglieder. Seit 2002 ist eine kontinuierliche Abnahme zu verzeichnen. Trotz Bemühungen, die GGS auf dem Land stärker zu verankern, ist sie im Wesentlichen eine städtische Gesellschaft geblieben.

Finanziell lebte die GGS nebst den Mitgliederbeiträgen von Spenden (von Firmen und Privaten) und Legaten. Diese gingen einerseits an die Gesellschaft, andererseits direkt an die konkreten Projekte und Tätigkeiten. In dieser Weise fliessen regelmässig auch Beiträge der Hilfsgesellschaft – sie ist seit je finanziell und seit einiger Zeit auch mitgliedermässig weit stärker – an die GGS. Und ohne Unterstützung der öffentlichen Hand hätten wohl die wenigsten Projekte der GGS realisiert werden können. Die Legate gewannen, wie auch bei der SGG, ab den 1890er Jahren an Bedeutung.

Die Reichen sorgen für die Armen

Wer engagierte sich in der GGS? Die «Wohlthäter», die sich vor 200 Jahren in GGS und Hilfsgesellschaft zusammenschlossen, stammten aus der Oberschicht. Auch die Neugründer von 1860 vertraten klar das gehobene Bürgertum. Neu war mit den Fabrikanten eine neue Berufsgruppe – allerdings aus denselben Familien – hinzugekommen. Die GGS blieb eine Sache des Bürgertums, wobei sich die Mitgliedschaft zunehmend auch auf höhere Beamte, Lehrer und Gewerbetreibende erstreckte. «Damen» engagierten sich zwar gemeinnützig, blieben aber in der GGS eine Randerscheinung. Die enge Verbindung zur Lehrerschaft ergab sich auch wegen der Tätigkeitsfelder der GGS: Ferienversorgung, Schülerspeisung und Schülergärten wären ohne das Engagement der Lehrkräfte nicht zu realisieren gewesen. Gewerbetreibende wiederum waren als Lieferanten – zum Beispiel für die Ferienkolonien – oder beim Lehrlingspatronat engagiert.

Auch auf gesamtschweizerischer Ebene, bei der SGG, war die bürgerliche Elite vertreten. «Bis weit ins 20. Jahrhundert war es für Bürger aus liberal-freisinnigen Kreisen selbstverständlich, bei der lokalen oder auch kantonalen Gesellschaft Mitglied zu sein», schrieb die «Neue Zürcher Zeitung» in einem Artikel, der sich mit den Gemeinnützigen Gesellschaften im Kanton Zürich befasste.³⁵⁵ Diese Feststellung gilt auch für Schaffhausen.³⁵⁶ An der Spitze der GGS standen einflussreiche

354 Stadtarchiv Schaffhausen, G 00 32.01.03/03, Protokoll Jahresversammlung, 27. 5. 1974.

355 Lokale Wohltäter am Aussterben, Neue Zürcher Zeitung, 17. 6. 2008.

356 SZG 1873, S. 82.



Edwin Biedermann-Maier, der die GGS von 1978 bis 1990 präsidierte, spricht an der Delegiertenversammlung der SGG von 1982, die in Schaffhausen stattfand. (Bruno + Eric Bühler)

Köpfe, von Nationalrat Friedrich Peyer im Hof über Regierungsrat Carl Rahm, Stadtpräsident Carl Spahn und «Tageblatt»-Redaktor und Obergerichtspräsident Eugen Müller bis zu Ständerat Hans Käser. Diese enge Verbindung zu Politik und Wirtschaft hat in jüngster Zeit, der allgemeinen Tendenz zur Lockerung der alten Netzwerke entsprechend, etwas gelitten. Mit Georg-Fischer-Generaldirektor Fritz Kern (1974–1978) und Edwin Biedermann von der CMC Carl Maier + Cie. (1978–1990) standen aber nochmals zwei Industrievertreter an der Spitze der GGS.

Ein Who's who des Schaffhauser Bürgertums

Die Mitgliederlisten der GGS lesen sich wie ein Who's who des Schaffhauser Bürgertums. 1913 zum Beispiel finden sich unter ihren 318 Mitgliedern 44 Direktoren und Fabrikanten, darunter die Leiter aller wichtigen Industriebetriebe, 28 Kaufleute, 4 Bankiers, 62 Gewerbetreibende, 28 Lehrer und Professoren, 8 Pfarrer, 35 höhere Beamte, 9 höhere Privatangestellte, 14 Ärzte und Zahnärzte, 4 Anwälte, 7 Architekten und Ingenieure, 2 Ständeräte, 2 Nationalräte, 3 Regierungsräte, 6 Stadträte, 4 Obersten und 37 Witwen, Privatiers und Privatièren. Mitglied war auch der

Industrielle Georg Fischer III (1864–1925), der ab 1919 das von ihm mitgegründete und von der GGS mitgetragene Schaffhauser Kantonalkomitee der «Stiftung für das Alter» (heute: Pro Senectute) präsidierte.³⁵⁷ Zur öffentlichen Hand bestanden enge Beziehungen. Der Frauenanteil, praktisch ausschliesslich Witwen oder ledige Frauen, betrug rund 10 Prozent.³⁵⁸ «Wir bemerken noch ausdrücklich, dass auch weibliche Mitglieder uns sehr erwünscht und willkommen sind», hielt man 1921 fest.³⁵⁹ Seit 1903 existierte in Schaffhausen – ausserhalb der GGS – ein Frauenverband, der 1904 als Sektion dem Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein beitrug.³⁶⁰

Mit der Hilfsgesellschaft, in den Anfängen der praktische Arm der GGS, gab es zahlreiche personelle Überschneidungen, sowohl bei der Mitgliedschaft als auch auf Leitungsebene. So amtierte Pfarrer Ernst Nagel als Präsident der Hilfsgesellschaft, bevor er 1919 das Präsidium der GGS übernahm. Der 1918 an der Grippe gestorbene «Tageblatt»-Redaktor Walter Wettstein (1880–1918) schrieb die Festschrift der Hilfsgesellschaft von 1916 und präsidierte die Schaffhauser Sektion des Vereins für Verbreitung guter Schriften, die unter dem Patronat der GGS stand. Julius Fischer-Braun (1874–1949) war Kassier der Hilfsgesellschaft und Präsident der Ferienversorgung der GGS.³⁶¹

Kaum Kontakte existierten, und dies gilt für die Gemeinnützigen Gesellschaften allgemein, zur organisierten Arbeiterschaft, die sich vom Zielpublikum her gesehen um dieselben (Unter-)Schichten kümmerte. Die SP-Vertreter Professor Eduard Haug und Reallehrer Walter Utzinger waren diesbezüglich Ausnahmen. Die Abgrenzung war wohl gegenseitig und unter anderem durch eine gewisse Konkurrenzsituation bedingt. Zudem waren die Vorstellungen über den Weg zur Lösung der sozialen oder Arbeiterfrage zu unterschiedlich, was zum Beispiel im Nachruf auf den Farbenfabrikanten Hermann Pfister (1855–1926), den langjährigen Kassier der GGS, zum Ausdruck kam. Dieser lobte einerseits Pfisters «segensreiche Tätigkeit» in der GGS, andererseits, dass er im Stadtparlament «stets auf einen sparsamen Haushalt drang».³⁶² Das war zwar ganz im Sinn der GGS-Gründer, aber sicher nicht nach dem Gusto von Gewerkschaften und Arbeiterparteien.³⁶³

357 Adrian Knoepfli, Georg Fischer III (1864–1925), in: SBG 68/1991, S. 64. – SAZ, 10. 4. 2008. – Kurt Seifert, Chronik Pro Senectute. Von der Alterspflege zur umfassenden Unterstützung im Alter, Zürich 2007.

358 JB 1911/1912, Mitgliederverzeichnis per 31. 3. 1913. Weil die Vornamen oft nicht ausgeschrieben sind und gleichzeitig Berufsbezeichnungen fehlen, ist der Frauenanteil nicht ganz präzise zu ermitteln.

359 JB 1916–1920.

360 Siehe Anm. 170.

361 SN, 25. 1. 1949.

362 Tageblatt, 19. 4. 1926. – Ernst Nagel, Zur Erinnerung an Herrn Hermann Pfister von Schaffhausen, Schaffhausen 1926.

363 Zur Arbeiterwohlfahrt der Unternehmer, die von Arbeiterseite zum Teil als «Klassenkampf von oben» empfunden wurde, Jakob Tanner, Arbeiterwohlfahrt, in: HLS, Bd. 1, Basel 2002, S. 453–454.

*Die Präsidenten der GGS*³⁶⁴

1810	Johann Jacob Altorfer, Professor, Pfarrer
1829–1830	Johann Caspar Zehender, ³⁶⁵ Pfarrer
1837–1844	Franz Anselm von Meyenburg-Stokar, Bürgermeister
1844	Johannes Kirchhofer, Professor, Pfarrer, Antistes
1860–1864	Johann Conrad Neher-Stokar, «Commandant» ³⁶⁶
1864–1872	Friedrich Peyer im Hof, Nationalrat
1872–1877	Karl Keller, Stadtrat
1877–1884	Hermann Harder-von Waldkirch, Stadtrat
1884–1886	Heinrich Bendel-Rauschenbach, Professor
1888–1893	Carl Rahm, Regierungsrat ³⁶⁷
1893–1897	Carl Spahn, Anwalt, Stadtpräsident, Nationalrat
1897–1907	Heinrich Siegerist-Scheitlin, Polizeisekretär, Kantonsrat
1907–1915	Eugen Müller, Redaktor, Oberrichter
1915–1919	Eduard Rüetsch, Zolldirektor
1919–1933	Ernst Nagel, Pfarrer
1933–1938	Hans Käser, Direktor, Ständerat
1938–1943	Jakob Hallauer, Pfarrer
1943–1965	Friedrich Ehrat, Arzt
1965–1972	Willi Helg, Pfarrer
1972–1973	Benedikt Waldvogel, Architekt
1973–1974	Werner Thomann, Erziehungssekretär
1974–1978	Fritz Kern, Generaldirektor GF
1978–1990	Edwin Biedermann-Maier, Fabrikant CMC
1990–2008	Peter Ernst Schmid, Architekt
2008–	Christoph Waldvogel, Selbständiger Buchhalter, Berufsschullehrer

364 Die Angaben zu den Präsidenten bis 1860 wurden Nagel, GGS, entnommen. Von einem eigentlichen Präsidium kann aber z. B. bei Altorfer nicht gesprochen werden, weil es die Gesellschaft als formelle Institution damals gar nicht gab.

365 Nagel, GGS, führt in der tabellarischen Übersicht, S. 89–90, Pfarrer Johann Conrad Ziegler als Präsidenten und Zehender als Aktuar an. Im Text, S. 5, nennt aber auch Nagel Zehender als Präsidenten.

366 SZG 1878, S. 624–633 (Nachruf).

367 Nach dem Rücktritt von Präsident Bendel fand man zunächst keinen Nachfolger. Während zwei Jahren führte der Quästor die präsidialen Geschäfte.